**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 21=41 (1875)

Heft: 17

**Artikel:** Der Postdienst bei der Armee im Felde

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94932

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Allgemeine

# Schweizerische Militär=Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

XXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLI. Jahrgang.

Basel.

1. Mai 1875.

Nr. 17.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ift franto durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Befiellungen werben birett an "Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Der Bosibienst bei ber Armee im Felbe. 3. v. Berby bu Bernois, Studien über Truppenfuhrung. (Fortsehung.) -Stogenoffenichaft: Rreisichreiben; Berordnung betreffent bie Formation ber neuen Truppentorpe und Die Fuhrung ber Milltarfontrollen.

### + Der Postdienst bei der Armee im Relde.

Bu den Bedürfniffen einer Armee, welche bei einer guten Organisation ber Rriegsverwaltung nicht ohne Berücksichtigung bleiben burfen, gehort unstreitig auch die eines regelmäßigen und prompten Postbienftes, sowohl fur ben bienftlichen wie für den privaten Berkehr ber Truppen. Wenn bei ftehenben Armeen bem regelmäßigen Berkehr ber Truppen mit ihren Angehörigen eine folche Wich= tigkeit beigelegt wird, wie dieses z. B. in Deutsch= land geschieht, so sollte bieses in noch höherem Maße bei einer Milizarmee wie ber unfrigen ber Fall fein, ba ber größte Theil unferer Wehrpflich: tigen ein Geschäft ober eine Familie hat. Das Aufgebot kann möglicherweise plotiich erfolgen, wie es bei ben Grenzbesetzungen 1870/71 ber Fall mar. Der Kaufmann, ber Bauer muß fast sofort sein Geschäft, seinen Sof verlassen, um dem Rufe bes Vaterlandes Folge zu leiften. Manche wichtige Angelegenheit muß unerledigt bleiben, vielleicht jum großen Schaben ber Betheiligten. Bei guten Posteinrichtungen ift Gelegenheit geboten, fich auch feiner Privatgeschäfte immerhin noch einigermaßen annehmen zu konnen und allfällige Berlufte zu verhüten. Wenn ber Solbat langere Zeit im Felbe fteht, bedarf er Geld, Bafche und hundert andere Kleinigkeiten, die ihm die Militarverwaltung nicht verschafft und für beren Bezug er auf die Bermittlung ber Post angewiesen ist. Ja, in morali= fcher Beziehung ift es die Feldpoft, welche ben in ichweren Zeiten so nothwendigen Zusammenhang zwischen ber im Felde ftehenden Armee und ihren babeimgebliebenen Angehörigen vermittelt. Wie mohlthuend ift fur ben Goldaten auf ber Grengmacht ein Wort von der Gattin, Braut ober ben Eltern; und umgekehrt ift es auch fur bie Bevolkerung eine Beruhigung, wenn fie von Zeit zu Zeit eine Division beffer, die andere weniger gut be-

Nachricht von ihren Angehörigen bei ber Armee erhält.

Schon dieses allein für sich macht die Ginrich= tung eines fichern und ichnellen Boftverfehrs bringend munichenswerth. Auch im Intereffe eines gehörigen Dienstganges ift bie regelmäßige und sichere Peförberung ber Dienstcorrespondenzen unerläglich. Zwar können biefelben allenfalls burch Ravallerierelais beförbert werben, allein bei größern Armeeaufstellungen ift biefes unmöglich. Bernunftiger= weise wird kein Mensch baran benken, die Sauptaugrtiere ber vielleicht bei Pruntrut, Chaurdefonds und Orbe 2c. stehenden Divisionen mit bem sich all= fällig in Bern befindlichen Armeehauptquartier auf biese Weise in Berbindung zu setzen; es mußte in biesem Falle unsere an Zahl ohnehin ungureichende Ravallerie in lauter Relaisposten aufgelöst werden. Wenn wichtige und bringende Befehle zuerft tele= graphisch mitgetheilt werben, so hat boch eine schrift= liche Bestätigung fo balb als möglich zu folgen; ebenso ist es erforberlich, daß die täglichen Rap= porte und Berichte regelmäßig und sobald möglich eintreffen. Also auch in biefer hinficht Grunbe genug, diefer Ginrichtung bie nothige Aufmertfam= feit zu ichenken.

Es ift etwas auffallend, bag meber von Seite ber Militar= noch ber Postverwaltung Erhebliches gethan murbe, um eine ben Bedürfniffen entipredende Ginrichtung in's Leben zu rufen.

Bei ber Grenzbesetzung 1870 murbe, burch bie Nothwendigkeit gezwungen, ber erfte Berfuch ge= macht; allein improvisirt, wie bie Sache mar, fonnte bieselbe nicht genugen. Die Felbpostbeamten murben ber Bahl ber als Milizen aufgebotenen Poft= beamten entnommen und eine furze Inftruktion erlaffen. Je nach bem Gifer und ber Intelligeng der betreffenden Divisionspostbeamten murbe die bient. Hauptsächlich fehlte es an ber Zuleitung ber Korrespondenzen von den Civilpostbureaux an die Keldpostanstalten, weil die durchaus erforderlichen Sammelbureaux fehlten. Es murben mohl geit= meise von Seite bes Chefs ber Keldpost die Dislocationsübersichten ber Armee ben größeren Boftbureaux übermittelt. Meistens aber langten bie= felben zu fpat an und maren bie Truppen bereits wieder an andere Orte verlegt; anderseits existir= ten häufig keine birekten Postverbindungen, so baß bie Sachen nach mehrmaliger Umspedition an irgend ein Posibureau in ber Nabe gelangten, mo fie bann von den Feldpoftanftalten übernommen murben. Im Falle auch birette Senbungen zwischen größern Bureaux und Feldpostanstalten eingeführt waren, murben mit folden einzig Briefe und un= eingeschriebene Bakete befördert. Gelber ober mit Werth beclarirte Gegenstände mußten immerhin auf bem gewöhnlichen Postwege instradirt merben, was manchmal bei ben vielen Umspeditionen keine geringe Zeit brauchte. Es hat auch bas obgenannte Berfahren seine bebenkliche Seite, ba in einem Ernstfalle durch die Indiscretion eines beliebigen Postbeamten für die gange Armee leicht fehr unangenehme Folgen entspringen konnten.

Um schlimmften mar es mahrend ber Grenzbesetzung im Januar und Februar 1871, ba eigentlich gar keine Feldpost eriftirte, sogar die Errungenschaften ber Sommergrenzbesetzung waren in bie Bruche gegangen. Der ganze Verkehr mußte burch bie gewöhnlichen Postbureaux besorgt merben, und in Folge beffen muchs er bei einigen Bureaux, wie Pruntrut, Delsberg, Saignelegier, berart an, bag bas vorhandene Personal burchaus nicht genügte. Natürlich mußte ber gesammte Postdienst babei lei= ben, am meisten aber berjenige für die Truppen, so z. B. erhielt ein Bataillon ber V. Division die erften Werthgegenstände und eine fehr große Un= gahl Briefe am achten Tage nach bem Abrücken von ber Beimat in Saignelegier, bafür maren es bann aber auch über 30 Werthftucke. Da an ben meiften Orten ber Poftbienft mit bem Telegraphen= bienst verbunden mar, machten sich bie Folgen biefer Arbeitauberhaufung auch bei letterm geltend, und es mag manche Verspätung und unrichtige Wiedergabe von wichtigen Depeschen biesem Um= ftande zuzuschreiben sein. In jungfter Zeit murbe wieder ein Versuch mahrend des Truppenzusammen= zuges der IX. Division im Tessin angestellt und zu diesem Zwecke von Seite bes Postbepartements ein Beamter beorbert. Es bietet dieser Bersuch in= sofern Interesse, als berselbe möglichst viel Aehn= lichkeit mit einem Ernstfalle bot, ba mahrend bes größten Theiles ber Zeit die Uebungen in einem Marschmanöver bestanden. Die an die Feldpost gestellte Aufgabe mar, ba die Truppen sich meistens in Bewegung befanden und in zwei Korps getrennt maren, keine fo leichte, um fo mehr ba bie einzel= nen Abtheilungen oft ziemlich weit vom Divisions= hauptquartier entfernt bivouakirten. Für die Buleitung der Postgegenstände, sowohl von der deut-Schweiz her, wie aus bem Teffin, mar in | fprechen.

ausreichendem Mage Sorge getroffen, indem bie brei zum Voraus bestimmten Sammelbureaux Bellinzona, Altorf und Schiffbureau auf bem Bierwalbstätterfee täglich zwei Senbungen an bas Boft= bureau im Divifionshauptquartier abfertigten. Wenn bennoch nicht allen gestellten Anforderungen ent= sprochen werden konnte, so lag der Fehler in dem Mangel an Personal und den nöthigen Transport= mitteln. \*) Gin einziger Beamter ohne jeden Behülfen konnte auch bei bem besten Willen nicht ben gangen Dienst für eine Division von 6000 Mann, bie zudem oft noch in mehreren Abtheilungen oft ftundenweit von einander entfernt ftand, beforgen, besonders da es noch an Transportmitteln fehlte. Entweder mußten biefelben requirirt werben, mas bei bem Mangel an Pferben schwer hielt, ober es mußte eines der Divisionsfuhrwerke (Leitermagen), wenn solches nicht schon vom Kommissariat in Unspruch genommen war, benutzt werden. Mehrmals aber, und zwar gerabe ba wo es am nothwendigften gewesen, mar gar nichts zu bekommen. Gin weiterer Uebelftand mar ferner, bag ber Rechnungftellung megen mit Tare belegte Begenftande nur burch Ber= mittlung ber gewöhnlichen Bureaux spedirt merben fonnten. In Bellingona häuften fich nun die für bie Truppen angekommenen, wie hauptsächlich die von benfelben aufgegebenen Kahrpoftstude berart, bag bas Postpersonal biese Masse erft nach und nach bewältigen konnte. Die Folge bavon mar, bag von dem bortigen Bureau eine Anzahl portopflichtiger Gegenstände nicht abgeliefert, ja nicht einmal avisirt murben, und bann wieder vor ben betreffenden Abressaten am Aufgabeort anlangten.

Soll jemals eine Einrichtung in ber Weise in's Leben gerufen werden, daß sie den zu stellenden Unforderungen entsprechen fann, bebarf es bes übereinstimmenden Borgebens von Seite ber Mili= tar= wie ber Poftverwaltung. Lettere felbft han= belt fogar in ihrem eigenen Intereffe, wenn fie, fo weit an ihr liegt, für gehörige Ausführung ber Sache forgt, benn burch eine gute Organisation bes Keldpostwesens wird ber Civilpostdienst bei größern Aufgeboten von dem daherrührenden ftar= fen Mehrverkehr theilmeise entlastet und Störung burch Arbeitsüberhäufung nicht mehr fo leicht vor= fommen. Vor allem aber ift es nothwendig, bag alle Anordnungen zum Voraus getroffen werden, bamit nicht im Bebarfsfalle bie ganze Ginrichtung von einem Momente zum andern geschaffen werben muß. Improvisationen taugen hier so wenig, wie bei ben übrigen militarischen Branchen. Weiter bedarf es des nöthigen gehörig instruirten Perso=

<sup>\*)</sup> Der mit Beforgung ber Felbyoft beauftragte Postbeamte, ein Unterossisier Sibler von Luzern, hat bei Gelegenheit bes Truppenzusammenzuges 1874 im Tessin bas möglichste geleistet und eine Arbeit bewältigt, welche bas Leistungsvermögen eines einzelnen Menschen oft zu übersteigen schien. Die rastlose Thätigkeit und Gewissenhaftigkeit, mit welcher berselbe die ihm ausgetragene Ausgabe löste, wurde allgemein anerkannt und hat, so viel und bekannt, auch bas Divisionekommando veranlaßt, demfelben in einem Schreiben seine besondere Anerkennung auszussprechen.

nals. Indem man einer Anzahl Postbeamten besiehlt: "Sie besorgen ben Feldpostdienst bei der
xten Division", ist die Sache nicht gethan. Jeder
wird in der Weise versahren, wie er es am besten
sindet, mährend die Civilpostdureaux auch wieder
nach Gutdünken versahren, so daß dieses zusammen die schönste Consusion absett. Man darf sehr
bezweiseln, daß die deutschen Feldposten so Enormes
geleistet haben würden, wenn nicht schon im Frieben alles dis zum kleinsten Detail vorbereitet gewesen wäre, so daß sie jeden Augenblick ihre Thätigkeit beginnen konnten. Ueberdies stand ihr ein
Personal zu Gedote, das schon im Kriege von 1866
Gelegenheit zu praktischen Ersahrungen hatte.

Um ein einheitliches Berfahren bei bem Berkehr ber gewöhnlichen Poftstellen mit ben Felbpoftan= stalten, sowie zwischen ben lettern unter fich und mit den Truppen zu erzielen, sollte ein Reglement amischen ben beiben Berwaltungen vereinbart wer= ben, und es follte biefes bie nahern Beftimmungen über ben Umfang, die Organisation und ben Betrieb bes Felbpostdienstes feststellen. Die Truppen mußten bann, mas fie von ben Felbpoftanftalten perlangen konnten und mas fie felbst in biefer Beziehung zu thun hatten; fur die Keldpoftbeamten wie für bas übrige Postpersonal murde basselbe ein Leitfaben fein, wie fie in biefer Beziehung zu per= fahren hatten. Es foll bamit nicht gesagt fein, baß barin alle möglichen Fälle reglementirt werben fol= len, dieses mare geradezu eine Unmöglichkeit. Der Intelligenz und ber Tüchtigkeit ber Borfteber ber betreffenden Feldpostanstalten muß es überlassen bleiben, in ben einzelnen Fällen die nöthigen Maßregeln zu treffen, bamit die Sicherheit und Regel= mäßigkeit bes Dienftes nicht unterbrochen merbe. Das Reglement foll vielmehr im Großen und Gan= zen die Anleitung geben, wie unter normalen Umftanden zu verfahren fei, und bann weiters bie poft= technischen Details betreffend ben Erpeditionsbienft, bas Rechnungswesen zc., welche allfällig von bem Verfahren im gewöhnlichen Postbienst abweichen, anordnen.

Es liegt nicht innert bem Nahmen bieser Arbeit, näher auf ein solches Reglement einzutreten, sonbern nur barauf aufmerksam zu machen, wie bie Sache selbst eingerichtet werben könnte.

Bisher galt es als Regel, daß die Feldpost sich mit allen Zweigen bes Postwesens zu befassen hatte, jedoch so, daß sie mit wenig Ausnahmen blos ben Vermittler von bem nächstgelegenen Civilpost= bureau zu ben Truppen machte; für Auszahlung von Gelbanweisungen mar fie an bie nachfte Civilpoststelle gemiesen; langten Fahrpoftstude an, fo mußten fle bort von dem Feldposibeamten quittirt und allfälliges Porto regulirt werden, wie von Seite eines Privaten; bann erft hatte bas gleiche Berfahren von Seite ber Truppen gegenüber ber Felopoftanftalt zu erfolgen. Werthstücke und folche im Gewichte von über 4 & mußten von den Truppen direkt bei den gewöhnlichen Poststellen aufge= geben merben. Biel einfacher mare es, die Division mit einer Anstalt auszustatten, die zu den Truppen

und ben correspondirenben Sammelbureaux in ahnlichem Berhaltniffe fteht, wie die gewöhnlichen Poft= bureaux zu ber betreffenden Ortschaft und ben übrigen Postbureaux. Abgesehen von bem Gewinn an Zeit und ber Bequemlichkeit für die Truppen mare biefes auch eine Entlaftung ber Umspeditionsftellen. Die Rechnungspflichtigkeit felbst bietet feine Schwierigkeit, indem die Felbpostanstalten in dieser Beziehung einer ber Kreispostkontrolen unterstellt wurden, welche bie Verifikationen zu beforgen hatte, und die Geldsendungen waren an die ent= fprechenbe Positaffe zu machen. Das ben Erpreß= bienst für Privaten, ben Gelbanweisungs- und Gin= zugsmandatverkehr betrifft, follte für den Feldpost= bienft gang bavon abstrahirt merben. Gine Expreß= bestellung ist im Felde nur für wichtige bienstliche Depeschen möglich, für Privatsenbungen würde bas nothige Personal nicht zu finden sein. So viele Vortheile die Geldanweisungen bieten, wenn die Truppen fich in Garnisonen befinden, so unpraktisch find fie, wenn die Truppen im Felde ftehen und häufig ihre Standorte wechseln. Ohne die Schwierigfeiten zu ermahnen, welche fur bie betreffenben Aufgabe= und Kontrolebureaux entstehen, muß man nur den Kall bedenken, daß die Truppen sich an fleinen oder vom Keinde bedrohten Orten befinden können; ba bie Kelbpoftanftalten keinen Gelbvorrath mitführen, mo sollen sie das Gelb beziehen? Ober bie Armee überschreitet bie Grenze und bringt in feindliches Gebict, von welcher Poftstelle muß bann bas Gelb bezogen merben? Und boch ist bem Gol= baten mit bem blogen Carton nicht geholfen, er braucht eben bas Gelb.

(Schluß folgt.)

Studien über Truppenführung von J. v. Berby bu Bernois, Oberstlieutenant à la suite des Generalstabes. Berlin, Ernst Siegfried Mitts Ier & Sohn. 1870.

Etudes sur l'art de conduire les troupes par Verdy du Vernois, Colonel, chef d'état major du 1. corps d'armée.

Traduit de l'Allemand par A. Masson, capitaine d'état major. Bruxelles, C. Muquardt, éditeur. Deuxième édition revue et corrigée.

(Fortfepung.)

Der Dienst bes Generalstabsoffiziers ber Division wird auf Seite 42—48 ausführlich behandelt; man sieht welch' vielseitige Aufgaben dieses Offiziers harren. Er kann baher seinen Platz nur dann ausfüllen, wenn er für seinen Dienst besonders gesichult ist. Nicht allein, daß der Divisionär sich aufsein Urtheil vollständig muß verlassen, und an versichiedenen Orten durch ihn sehen können, sondern dem Generalstadsoffizier fällt noch die Aufgabe zu, aus sich selbst heraus Alles in's Auge zu fassen, wodurch er die gesammte Thätigkelt seines Kommandeurs zu erleichtern und zu unterstützen vermag. Der Generalstadsoffizier muß es also verstehen, im Gesecht nicht nur die Situation des Truppenkörpers, dem er zugetheilt ist, zur gesammten Kriegslage